



Gesellschaft Schweiz-Armenien  
Association Suisse-Arménie  
Association Switzerland-Armenia  
Շվեյցարիա Հայաստանի Հնկերակցութիւն

Gesellschaft Schweiz – Armenien (GSA)  
Postfach 497  
CH - 3000 Bern 14

Zur sofortigen Veröffentlichung

## Medienmitteilung

Bern, 22. April 2011

# Die Türkisch-Armenischen Protokolle: Leitfaden für die Leugnung eines Völkermordes

**Die unter schweizerischer Führung 2009 besiegelten «Türkisch-Armenischen Protokolle» ebnet der Türkei den Weg aus ihrer Verantwortung für den Völkermord an den Armeniern. Am 3. Mai 2011 soll, unter anderem, der Geist dieser «Protokolle» von Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey und dem armenischen Präsidenten Sersch Sargsjan in Bern wieder belebt werden. Indem die Schweiz der Türkei hilft, im Rahmen des türkisch-armenischen Versöhnungsprozesses den Völkermord an den Armeniern zu leugnen, verliert sie als Vermittlerin an Glaubwürdigkeit.**

Die Gesellschaft Schweiz-Armenien (GSA) hegt den Verdacht, dass Bern eine neue diplomatische Offensive im Umfeld des Gedenktags des Völkermords an den Armenierinnen und Armeniern lanciert hat zum einzigen Zweck, diese Symbolik zu schwächen. Deshalb wird die GSA am Sonntag, 24. April 2011, anlässlich des 96. Gedenktages des *Medz Yeghérn*, bei der von der Union Arménienne de Suisse organisierten Kundgebung vor der UNO in Genf anwesend sein, um des Verbrechens am armenischen Volk zu gedenken, das heute in mehr als 85 Länder zerstreut ist. Die GSA ist der Meinung, dass die armenische Jugend sich zurecht der türkischen Jugend annähert, um die schwere Last der gemeinsamen Vergangenheit zu überwinden. Aber es ist auch notwendig, dass die türkische Jugend die Wahrheit lernt. Das ist aber so lange nicht möglich, als die Regierung in Ankara weiterhin negationistische Theorien verbreitet.

In der Schweiz verletzt die Leugnung des Völkermords an den Armenierinnen und Armeniern die Menschenwürde und ist als rassistisch eingestuft. Seit zehn Jahren beteiligt sich das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) mit dem US State Department an einem Prozess der Aussöhnung zwischen dem armenischen und dem türkischen Volk. Dass im Vorfeld des 96. Gedenktags des *Médz Yeghern* das EDA durch diesen Prozess eine Verharmlosung dieses Völkermordes begeht, muss die GSA mit Bestürzung zur Kenntnis nehmen. Es war der Appenzeller Jakob Künzler, der vor 96 Jahren Tausende von armenischen Waisen gerettet hat – und heute macht die Schweiz einen Kotau gegenüber der Türkei, indem sie mit einem roten Teppich den Weg zur Leugnung ebnet lässt.

Tatsächlich spielte die Schweiz 2009 eine wichtige Rolle bei der Unterzeichnung der «Protokolle» in Zürich zwischen der Republik Armenien und der Republik Türkei. Laut dem türkischen Aussenminister Ahmet Davutoglu war aber der Zweck dieser «Protokolle», die Wahrheit des Völkermordes in Frage zu stellen, die Welle der internationalen Anerkennungen dieses Verbrechens zu verlangsamen, die Regelung der Grenzen zwischen der Türkei und Armenien (Schiedsspruch des US-Präsidenten Woodrow Wilson im November 1920) nichtig zu machen und eine Lösung des Berg-Karabach-Konfliktes zu Gunsten von Aserbaidschan zu fördern.

Im Jahr 2003 haben der Nationalrat und in zwei Strafgerichtsfällen (2007 und 2010) das Bundesgericht klar gesagt, dass der Völkermord an den Armenierinnen und Armeniern eine von der internationalen Gemeinschaft anerkannte Tatsache ist. Mit der Forderung, die Einstufung des ersten grossen Verbrechens gegen die Menschlichkeit des 20. Jahrhunderts sei den Historikern zu überlassen, öffnet der Bundesrat jenen Kräften die Tür, welche die Türkei – ein Staat der nicht nur weiterhin diesen Genozid leugnet, sondern dessen Henker sogar ehrt – von ihrer Verantwortung entlasten wollen. Damit verliert das EDA seine Glaubwürdigkeit als Vermittler im laufenden Versöhnungsprozess, der den Zweck hat, der Türkei bei allen ihren Problemen im Zusammenhang mit ihrer Vergangenheit zu helfen. Diese «Protokolle» genügen leider nicht, um den türkischen Geburtswiderspruch, der die nationale, politische und wirtschaftliche Identität auf einem Völkermord aufbaut, zu überwinden.

**Kontakt:** Sarkis Shahinian, Präsident der Gesellschaft Schweiz – Armenien (GSA)  
Mobil: 076 399 16 25, [shahinian@armenian.ch](mailto:shahinian@armenian.ch)